

Das Jahr der ersten

Vor 25 Jahren, noch in der DDR, gründeten sich die **Einzelhandelsverbände der heutigen neuen Bundesländer**. Für das handelsjournal erinnern sich mit Nils Busch-Petersen und Eberhard Lucas zwei Verbandsmanager der ersten Stunde an das turbulente Jahr der Wiedervereinigung.

Text: Christoph Berdi



Die D-Mark kommt: Einige Händler warteten auf die Währungsunion, bevor Waren aus dem Westen über den Ladentisch gingen.

Male

► Als Nils Busch-Petersen, damals 26 Jahre alt und jüngster Bürgermeister Berlins, am 7. März 1990 in das Rathaus von Pankow kam, staunte er nicht schlecht. Obwohl er den historischen Bau mit einem Werbebot belegt hatte, verunzierten – er sah das so – Werbetafeln der Versicherung Hamburg-Mannheimer den Innenraum. Verärgert ging er der Sache auf den Grund und erhielt vom Hausmeister die aufklärende Auskunft: Im großen Ratssaal hatten sich Einzelhändler aus Ostberlin versammelt, um einen Verband zu gründen, und irgendjemand musste ja die Chose bezahlen.

Da er den Verstoß gegen seinen Ukas aber nicht auf sich beruhen lassen wollte, stellte er den Federführer der Versammelten, Spielwarenhändler Heinz Rothholz, zur Rede und rang ihm ein Versprechen ab: Wenn schon die Werbetafeln das Rathaus temporär verschandelten, dann dürfe der Händler gerne einen Korb Spielzeug für die Kinderbetreuung vorbeibringen. Busch-Petersen hatte das Angebot eingerichtet, damit die Bürger bei langen Wartezeiten vor den Ämtern ihre Kinder betreut wussten.

Busch-Petersen lächelt, als er von dieser schicksalhaften Begegnung erzählt. „Es menschelte, wir fanden uns auf Anhieb sympathisch.“ Und Verbandspräsident Rothholz war auch überzeugt, dass dieser junge Mann, den der runde Tisch zum Bürgermeister berufen hatte und der nun die erste freie Volkskammerwahl in dem Ort organisierte, profunde Fähigkeiten besaß. Bereits im Juni saß Busch-Petersen in einem Nebenzimmer von Rothholz' Geschäft und begann, den Einzelhandelsverband der Ostberliner Kaufleute aufzubauen. „Es war zunächst ein Schutz- und Trutzbündnis der kleinen,



Nils Busch-Petersen,
Hauptgeschäftsführer
des Handelsverbandes
Berlin-Brandenburg

selbstständigen Händler in der DDR“, erinnert sich der heutige Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Berlin-Brandenburg (HBB). „Sie fühlten sich gegängelt und litten unter der Zuteilung der Waren.“

Sich auflösende Strukturen

Ihre Position war schwierig. Etwa 50 Prozent der Marktanteile wurden von den staatlichen HO- und Zentrumsgeschäften beherrscht, 30 bis 35 Prozent von den quasistaatlichen Konsumgenossenschaften und zehn Prozent von selbstständigen Einzelhändlern. In Ostberlin, so Busch-Petersen, gab es ungefähr 4 600 Läden zu jener Zeit. Davon befand sich zwar fast die Hälfte in privater Hand, aber diese Selbstständigen vereinigten nur zehn Prozent des Umsatzes auf sich, erwirtschaftet auf Verkaufsflächen von im Durchschnitt 34 Quadratmetern gegenüber 170 Quadratmetern der staatlichen Betriebe.

„Was geschieht mit den sich auflösenden Strukturen? Das war die Frage“, sagt Busch-Petersen. Das galt nicht nur in Ostberlin, sondern überall in der noch be-

stehenden DDR. Eberhard Lucas, der heutige Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Sachsen in Dresden und wie Busch-Petersen ein Mann der ersten Stunde, hatte zuletzt im Vertrieb für Werkzeugmaschinen gearbeitet. „Einzelhandel war für mich zunächst ein Buch mit sieben Siegeln. Aber es war eine tolle Zeit nach der Wende, in der sich jeder neu orientiert hat“, erinnert sich Lucas. Auch in Sachsen ergab sich die Verbandsgründung aus einer „Antihaltung gegenüber HO und Konsum“. 300 private Einzelhändler kamen im Februar 1990 in Karl-Marx-Stadt zusammen, dem heutigen Chemnitz, um den Händlerverband Sachsen aus der Taufe zu heben.

Die Gründungsgeschichte des sächsischen Verbandes zeigt exemplarisch, wie sich die Handelsverbände 1990 aufstellten und den Wechsel von der Plan- zur Marktwirtschaft mitgestalteten: Unterstützt und beraten von Partnerverbänden aus den alten Bundesländern sowie von der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, wie der HDE damals noch hieß, entwickelten sie Strukturen und Dienstleistungen für ihre Mitglieder. Bereits im April versammelten sich 500 Händler zum ersten Handelstag des gerade ent-



Westdeutsche Unternehmen fanden 1990 schnell den Weg in die DDR: Der Otto-Versand eröffnete bereits im März ein Geschäft in Ostberlin.



Nachholbedarf beim Konsum: Bilder wie diese täuschen darüber hinweg, dass Einzelhändler aus dem Westen das große Geschäft machten und der Umsatz des ostdeutschen Einzelhandels im Einheitsjahr 1990 um die Hälfte sank.

stehenden Einzelhandelsverbandes Leipzig. Noch vor der Wirtschafts- und Währungsunion kamen auf dem ersten Sächsischen Händlertag Kaufleute aus West und Ost zusammen. Im Oktober rief der Händlerverband Sachsen gemeinsam mit der Versicherung Iduna/Nova das erste Versorgungswerk in den neuen Bundesländern überhaupt ins Leben und wurde Gesellschafter der Bürgerschaftsbank Sachsen. Im Februar 1991 erfolgte die Gründung der BBE Unternehmensberatung und im April 1991 der Aufbau des Bildungszentrums des Sächsischen Handels, jeweils mit dem Partnerverband, dem Landesverband des Bayerischen Einzelhandels (LBE).

Auch länderübergreifend ging der Aufbau der Einzelhandelsorganisation in der Nach-DDR voran. Bereits im Mai hatten die Einzelhandelsverbände im Osten einen Sprecherrat gegründet, der den privaten Handel in der DDR gegenüber Volkskammer, Ministerrat und anderen DDR-weit arbeitenden Institutionen vertrat. Die Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen (HBV) und die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG) klopfen an die Tür und forderten Tarifverhandlungen. Dafür öffneten sich die Verbände in den neuen Bundesländern nun auch für die Großbetriebsfor-

men. Im Juli 1990 unterzeichneten die Gewerkschaften und die Landesverbände des Handels im thüringischen Suhl den ersten Tarifvertrag in der DDR.

Einen Monat nach der Wiedervereinigung kamen im November 1990 in Stuttgart die Vertreter der Einzelhandelsverbände aus West und Ost zur 41. HDE-Delegiertenversammlung zusammen, beschlossen eine neue Struktur und wählten ein erstes gesamtdeutsches Präsidium. Unterdessen lief in Berlin der Zusammenschluss der Verbände Ost und West, der im Frühjahr 1991 besiegelt wurde. In der Rückschau erscheint dieses rasante Jahr der deutschen Geschichte den Verbandsmanagern Busch-Petersen und Lucas wie im Zeitraffer. Welche Fördermittel gibt es? Was bringt die Wirtschafts- und Währungsunion? Welche Form der Einheit wird das eigentlich? Wie wird die Treuhand agieren? Wie wirkt sich der Modus „Rückgabe vor Enteignung“,



Eberhard Lucas, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Sachsen

in dem die Enteignungen in der DDR nach 1990 rückgängig gemacht wurden, aus? Was unternehmen die Handelskonzerne aus dem Westen? Fragen über Fragen.

„Heute ist das alles eine Erfahrungsbetrachtung. Damals waren wir Woche für Woche vor neue Situationen gestellt. Es ging alles wahnsinnig schnell und war wie im Rausch“, erinnert sich Lucas. „Niemand hat wirklich gewusst, wie es werden würde.“ ●

Eine rasante Zeit

1989

November Politbüromitglied Günter Schabowski gibt die Reisefreiheit für DDR-Bürger bekannt. Am selben Tag öffnen sich die Grenzen. Die Mauer in Berlin fällt. Hans Modrow wird Regierungschef in der DDR. Bundeskanzler Helmut Kohl verkündet seinen Zehnpunkteplan zur Einheit.

Dezember Auf Einladung der Kirchen kommt der „Zentrale runde Tisch“ zusammen und etabliert neben der Volkskammer eine außerparlamentarische Meinungsbildung in der DDR.

1990

Februar Hans Modrow legt sein Konzept „Deutschland, einig Vaterland“ vor. Die Sowjetunion erklärt sich mit der Wiedervereinigung Deutschlands einverstanden.

März Die ersten freien Volkskammerwahlen in der DDR seit 1946 – Wahlbeteiligung über 93 Prozent – bringen den Sieg für die „Allianz für Deutschland“ unter Führung der CDU. Lothar de Maizière (CDU) wird Chef einer Koalitionsregierung.

Juni Die Volkskammer verabschiedet das Treuhandgesetz. Die neue Behörde soll staatliche Betriebe, Grundstücke und Immobilien privatisieren.

Juli Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion: Die D-Mark hält Einzug in die DDR, Löhne und Gehälter sowie Sparguthaben bis 6000 Mark werden im Verhältnis eins zu eins umgestellt. Ansonsten beträgt der Umrechnungskurs eins zu zwei. Die Verhandlungen zum Einigungsvertrag beginnen.

August Der Einigungsvertrag zwischen den beiden Staaten wird unterzeichnet.

September Mit dem Zwei-plus-vier-Vertrag mit Frankreich, Großbritannien, den USA und der Sowjetunion erhält Deutschland seine volle staatliche Souveränität zurück; der Viermächtestatus Berlins endet.

Oktober Die DDR tritt der Bundesrepublik bei – Deutschland ist wiedervereint. In den neuen Ländern finden Landtagswahlen statt.

Dezember Aus der Bundestagswahl geht die CDU als stärkste Kraft hervor; Helmut Kohl wird erster Bundeskanzler des wiedervereinigten Deutschlands.